

Worauf Sie beim TV-Duell unbedingt achten sollten

Von Claudia Ehrenstein | Stand: 13:21 Uhr | Lesedauer: 5 Minuten

Ob Angela Merkel und Martin Schulz vor der Kamera souverän und kompetent wirken, hängt vor allem von ihrer Körpersprache ab. Ein Mimikexperte erklärt, was die Gesten der Spitzenpolitiker verraten.

Für Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) und ihren Herausforderer Martin Schulz (SPD) geht es beim TV-Duell am Sonntag 20.15 Uhr um mehr als nur parteipolitische Inhalte. Es kommt darauf an, wie sie ihre Botschaften vermitteln – ob sie kompetent und überzeugend wirken. Und da geht die Kanzlerin nach Einschätzung von Dirk Eilert mit einem klaren Vorsprung an den Start.

Eilert ist Experte für nonverbale Kommunikation und Mimik, und er hat sich die Kanzlerin und ihren Herausforderer für die WELT noch einmal genau angeschaut: Wie sie lächeln, ob sie die Augenbrauen bewegen und was sie mit ihren Händen machen. Viele Emotionen zeigen sich im Bruchteil einer Sekunde und sind nicht bewusst zu steuern. „Ein kurzes Rümpfen der Nase etwa signalisiert Geringschätzung oder Ablehnung“, sagt Eilert.

Wenn der Kanzlerin etwas nicht gefällt, zieht sie kurz die Oberlippe hoch, hat Eilert beobachtet. Die typische Merkel-Raute – die vor dem Bauch zusammengepressten Daumen und Zeigefinger der rechten und linken Hand – vermittelt hingegen Ruhe und

Selbstsicherheit. Nach zwölf Jahren Kanzlerschaft und drei TV-Duellen – mit Gerhard Schröder (2005), Frank-Walter Steinmeier (2009) und Peer Steinbrück (2013) – hat Merkel eine gewisse Routine entwickelt.

Merkel war 1991 auch gestisch unerfahren

Zu Beginn ihrer politischen Laufbahn war das noch anders. Auf einem Video aus dem Jahr 1991 ist die noch unerfahrene Merkel als Bundesfamilienministerin zu sehen, die während eines Interviews ununterbrochen mit einer Büroklammer herumspielt. Ihre Schultern sind leicht hochgezogen, ständig wechselt sie die Blickrichtung. „Deutliche Zeichen dafür, dass sie sehr angespannt ist“, erklärt Eilert. Offensichtlich habe sie damals auch noch nicht gewusst, was sie mit ihren Händen anfangen soll.



Dirk Eilert ist Experte für Mimik und nonverbale Kommunikation

Quelle: privat

Acht Jahre später tritt Angela Merkel schon viel selbstsicherer auf. Während einer Fernseh-Talkshow gerät sie mit Gregor Gysi (Linke) aneinander. Sie ist zu diesem Zeitpunkt Generalsekretärin der CDU. Ihre Rede unterstreicht sie mit sogenannten Rhythmusgesten: Sie bewegt ihre Hände im Takt ihrer Worte parallel nebeneinander auf und ab. „Das wirkt

sicher und souverän – und ist typisch für Menschen, die sich durchsetzen wollen“, sagt Eilert. „Merkels Wille zur Macht ist hier schon deutlich zu erkennen.“

Vor allem in der Zeit, als sie auf die Kanzlerschaft zusteuerte, habe sie viele solcher Rhythmusgesten gezeigt, die ihre Durchsetzungsstärke ausdrückten, sagt Eilert. In ihrer Zeit als Kanzlerin sei Merkel dann insgesamt ruhiger geworden. Trotzdem wirke sie manchmal noch aufgeregt, zum Beispiel als sie zu Beginn des Interviews mit dem YouTube-Star LeFloid auffällig schnell atmete.

LESEN SIE AUCH



KANZLERIN IM INTERVIEW

Frau Merkel, haben Sie in der Flüchtlingsfrage Fehler gemacht?

Solche vereinzelt Zeichen von Unsicherheit seien für Merkel kaum mehr gefährlich, sondern zeigten eher ihre Menschlichkeit, meint Eilert. Überhaupt habe die Kanzlerin eine erstaunliche nonverbale Stärke entwickelt. Als sie erst vor wenigen Tagen zum Ende einer Wahlkampfveranstaltung in Brandenburg an der Havel die Zuhörer bat, sie zu wählen, damit sie Bundeskanzlerin bleiben könne, hätten ihre Augen vor Freude richtig geleuchtet. „In solchen Momenten wirkt Merkel sehr authentisch“, sagt Eilert. Auch nonverbal sage sie so der Bevölkerung: „Wählt mich!“

Ausdrucksstärke steht für Glaubwürdigkeit

Kein Wunder also, dass Merkels Herausforderer Martin Schulz es bei dem TV-Duell schwer haben dürfte. Und das, obwohl er eigentlich „sehr lebhaft Hände“ und eine „ausdrucksstarke Mimik“ hat, was allgemein die Glaubwürdigkeit eines Menschen erhöht. Dass Schulz einen Bart trägt, störe nicht, sagt Eilert. Wichtig sei, dass die Augenbrauen sichtbar seien, weil diese mehr Emotionen offenbarten als Bewegungen der Mundpartie.

Bei seiner offiziellen Ernennung zum SPD-Kanzlerkandidaten Anfang des Jahres passten

Schulz' nonverbale Signale noch mit seinem „Ich will Kanzler werden“ zusammen. Mit seinen Armen machte er offene und einladende Bewegungen in Richtung seiner Zuhörer, er wirkte vertrauenswürdig und regelrecht mitreißend. Wenn ihm etwas wichtig war, bewegte er rhythmisch die geballte Faust oder den erhobenen Zeigefinger. Es war die Zeit, als die Umfragewerte für die SPD nach oben schnellten. In einer „Anne Will“-Talkshow sprach Schulz sicher und überzeugend über seine Kandidatur und seinen Willen, Merkel im Amt abzulösen.



Martin Schulz zeigt die Faust inzwischen kaum noch

Quelle: picture alliance / Sebastian Wil

Doch von dieser Selbstsicherheit ist kaum noch etwas zu erkennen. Die inzwischen wieder abgesackten Umfragewerte haben Schulz offensichtlich unter enormen Druck gesetzt, gestisch ist er regelrecht verstummt. „Wer an seinen Erfolg glaubt, gestikuliert mehr“, sagt Eilert. Oft halte sich Schulz jetzt bei Ansprachen mit den Händen am Rednerpult fest, was ein Zeichen für Anspannung ist. Seine Augen lachen nicht mehr mit, und er presst leicht die Lippen zusammen – was jedes noch so freundlich gemeinte Lächeln künstlich wirken lässt.

Für Schulz kommt nun erschwerend hinzu, dass er im TV-Duell auf eine weibliche

Kontrahentin trifft und es in der Regel nicht gut ankommt, wenn ein Mann eine Frau zu scharf angreift – auch wenn es die Bundeskanzlerin ist und sie in der machtvolleren Position über ihrem Herausforderer steht. Im evolutionären Erbe des Menschen steckt noch immer die Überzeugung, dass der Mann der Stärkere ist und er diese Überlegenheit gegenüber einer Frau nicht ausspielen darf.

Bloß nicht den Blick senken

„Schulz darf Merkel bei einer Attacke daher nicht direkt anschauen“, sagt Eilert. Er sollte aber auch nicht den Blick senken, weil das als Schwäche gedeutet werden würde. Am besten wäre, er würde in einem solchen Moment in Richtung der Moderatoren schauen. Eilert rät Zuschauern des TV-Duells, während einer solchen Situation genau auf Schulz' Blickrichtung zu achten.

Merkel und Schulz werden alles tun, um während des TV-Duells überzeugend zu wirken. Dazu gehört, sogenannte Beruhigungsgesten zu vermeiden: sich nicht im Gesicht kratzen und Blazer oder Jackett nicht zurechtziehen. Das nämlich, so Eilert, seien Zeichen für Anspannung und das Erste, was Berufspolitikern abtrainiert werde.

Dennoch gibt es deutliche Stresssignale, die sich nur schwer steuern lassen, zum Beispiel die Blinzelrate. Je angespannter Merkel und Schulz während des TV-Duells sind, desto mehr werden sie mit den Augen blinzeln. So lässt sich zumindest erahnen, in welchen Momenten sich die beiden unsicher fühlen und auf Fragen der Moderatoren möglicherweise nicht genau das antworten, was sie tatsächlich denken.

LESEN SIE AUCH



REGISSEUR DES TV-DUELLS

„Close-ups der Kandidaten will ich vermeiden“

Lesen Sie alles Wichtige rund um Politik – im täglichen Newsletter der WELT.